

ment es eine Kunst und Kunstpolitik der Enge, des subjektiven Geschmacks, des Skeptizismus, der Graueit oder Dusterkeit und des Formalismus aufzuzwingen. Und wenn jemand dagegen Stellung nimmt, dann beschweren sie sich bitterlich darüber, daß die Arbeiter und die Partei nicht mitmachen.

Wo steht denn aber, liebe Freunde, daß wir zu allem ja und amen sagen müssen? Soll man denn ja und amen dazu sagen, wenn man unsere Arbeiter, Parteimitglieder und Parteifunktionäre nicht mit ihren Stärken und Schwächen, mit ihren Konflikten, Niederlagen und Siegen, sondern als primitive Menschen auf die Bühne stellt, wie das im Deutschen Theater geschehen ist?

Sollen wir dazu schweigen, wenn von der Bühne herab behauptet wird, der Kommunismus sei das Gegenteil von dem, was heute ist, und unser ganzer Weg sei mit Fehlern gepflastert? Sollen wir uns etwa auf den Standpunkt stellen, man könne keine Helden auf die Bühne bringen, weil es sie im Leben der Deutschen Demokratischen Republik nicht gäbe? Wer solche Auffassungen vertritt, der hat weder von unserer Zeit noch vom sozialistischen Aufbau das geringste begriffen! (Beifall.)

Der ist sogar bei allem formalen Talent blind gegenüber der Wirklichkeit oder will es sein. In diesem Falle muß man dem Betreffenden empfehlen, zunächst sehend zu werden und das Leben kennenzulernen.

Besonders zu denkenj muß doch geben, daß das in seinem Grundgedanken und in seiner Grundhaltung falsche Stück von Peter Hacks nicht etwa auf irgendeiner Experimentierbuhne, sondern ausgerechnet am Deutschen Theater aufgeführt wird, das als eine der führenden Bühnen der Hauptstadt und der gesamten Deutschen Demokratischen Republik eine besondere Verantwortung trägt. Liegt es nicht daran, daß in der Leitung des Deutschen Theaters seit langem die Auffassung besteht, man müsse sozusagen eine Mittlerrolle spielen, man müsse ideologische Kompromisse schließen? Ideologische Kompromisse aber führen zur ideologischen Koexistenz, ob der Betreffende das will oder nicht will. Und wenn in der Parteimitgliederversammlung des Deutschen Theaters die Frage aufgeworfen wurde, ob das von Lenin entwickelte Prinzip der sozialistischen Parteilichkeit nur für die Parteiliteratur im engeren Sinne gelte, so kann man darauf nur antworten: Nein, dieses Prinzip gilt für alle Gebiete unseres Kunst- und Kulturschaffens. (Beifall.)

Man muß auch auf die Tatsache hinweisen, daß die Parteigruppe in der Akademie der Künste nicht konsequent nach diesem Prinzip gehan-